



HABARI!

Neues vom Projekt Tandandale e.V.

Invasion in Goma?

Goma, DR Congo: Der Krieg um den Osten des Congo geht in eine neue Runde. Die Provinzhauptstadt Goma wird von den Truppen des Rebellen-generals Nkunda angegriffen.

Schon seit längerem hat er nördlich und westlich von Goma Truppen aufgebaut und nach und nach die Gebiete unter seine Kontrolle gebracht.

Jetzt steht er vor Goma und es droht eine Übernahme der Stadt.

Die congoleisischen Truppen sind ohne Moral, plündern und fliehen. Die UN Truppen, die MONUC, stehen nun vor der Frage, ob sie in den Konflikt eingreife und die Rebellen zurückdrängen sollen. Schon einmal führte ein robuster Einsatz der MONUC zu einem Ende der Kampfhandlungen.

Wie wird Nkunda finanziert?

Ruanda weist natürlich jede Beteiligung an dem Konflikt zurück. Die congoleisische Regierung stellt die Behauptung auf, dass sich ruandesische Truppen Nkunda unterstützen. Tatsächlich hat man die Behauptung nicht erhärten können.

Es ist aber bekannt, dass Ruanda einer der größten Coltan-Exporteure ist, ohne eigene Vorkommen zu besitzen. Das Erz wird aus den Gebieten westlich von Goma nach Ruanda geschmuggelt.

Diese Gebiete werden von den Rebellengruppen gehalten.

Was sind die Ursachen?

Auch da sind die Meinungen unterschiedlich. Die Grenzziehung Ende des 19. Jahrhunderts zwischen Ruanda und dem Congo hat die Gebiete des Königreichs von Urundi zerschnitten. Die Herrschaft der Tutsi wurde 1960 in Ruanda gebrochen, in Burundi blieb sie bestehen und im Congo dominierten viele andere Völker. Dort machte Mobutu eine strenge Anti-Stammes-Politik.

Doch 1990 griffen die Tutsi geführte RPF von Uganda aus Ruanda an. Das

Aufmarsch und Truppenbewegungen



Goma liegt auf den südlichen Ausläufern des sehr aktiven Vulkans.

bis dahin stabile Gleichgewicht zwischen den Völkern brach und. 1994 wurde Ruanda dann erobert. Dabei griff die Hutu-Mehrheit im Lande die Tutsi Minderheit an, die sie der Kollaboration beschuldigten, und töteten Millionen. Viele Hutus flohen nach der Machtübernahme in den Zaire (Congo)

Kurz darauf wurde der Zaire, von Ruanda aus angegriffen, erobert und die geflohenen Hutus durch den Regenwald gejagt und nur wenige überlebten. Über diesen zweiten Genocid darf allerdings nicht gesprochen werden.

Auch in der Folgezeit gab es um die im Congo lebenden Tutsi, hier Banyamulenge genannt, immer wieder Auseinandersetzungen, der sich auch andere Gruppen anschlossen.

Auch Nkunda begründet seinen Kampf mit der Bedrohung dieser seiner Volksgruppe. Ich denke jedoch, dass der Anspruch Ruandas auf die östlichen Gebiete des Congo noch immer nicht aufgegeben wurde.

Den Traum von einem Groß Ruanda oder zumindest die wirtschaftliche

Nach Norden hin sind große Lavafelder. Alle 11 Jahre droht ein Ausbruch in Richtung Goma.

Westlich von Goma ist der Regenwald und gleichzeitig ein Gebiet mit hohen Coltan-Vorkommen, die über Ruanda nach Europa geschmuggelt werden.

Die Angriffe Nkundas gingen bisher meist nach Osten in Richtung Rutshuru, an der Gabelung der Straße nach Butembo. Jetzt trägt er einen Angriff in Richtung Goma vor und wie es aussieht von Norden und von Osten her.

Die Bewohner haben jetzt nur die Möglichkeit nach Ruanda zu fliehen. Südlich ist der See, aber es gibt nur wenig Schiffe und Boote

Beherrschung der Gebiete halte ich für die treibende Kraft.

Doch die heutige ruandesische Regierung spielt sehr geschickt die Opferkarte mit einer Instrumentalisierung des ersten Genozids verbunden mit einer guten Propaganda.

Und die Menschen im Congo leiden weiter. Hilfe wird kommen von den großen Organisationen für die großen Volksgruppen. Die kleinen Gruppen der Pygmäen bekommen, was übrig bleibt. Wir werden sobald es wieder möglich ist, auch die Pygmäen um Goma unterstützen.

Impressum V.i.S.d.P.:

Horst Schulze, Vorsitzender, Josefinenstr. 106a, 44628 Herne, Tel.: 02323-388847, Fax: 02323-388847, hallo@tandandale.de
Yvonne Flinsch, Holger Witt, Stellvertreter, Dagmar Lückfeldt, Schatzmeisterin

Projekt Tandandale e.V.

Bildung und Förderung für Pygmäen im Congo

Spendenkonto: 14 005 243

Herner Sparkasse 432 500 30

Congo-Armee plündert

Wer solche Freunde hat, braucht sich über seine Feinde keine Sorgen zu machen.

Die Bevölkerung im Congo hat zwar inzwischen jahrzehntelange Erfahrung darin ausgeplündert zu werden – einfacher wird es dadurch aber sicherlich nicht.

Wieder nutzen die 'regulären' Truppen der congolischen Armee das von den Rebellen geschaffene Machtvakuum aus, um die Bevölkerung im Norden der Kampfgebiete auszuplündern.

Wer sollte sie daran hindern? Aus Butembo erreichten mich Nachrichten,

dass zwei Orte, Kanyabayonga und Kirumba geplündert wurden. Kanyabayonga liegt ungefähr 150 von 340 Straßenkilometer auf der Strecke von Goma nach Butembo.

Viele Menschen sind nach Norden in Richtung Butembo geflohen. Dadurch sind die Preise für Lebensmittel drastisch angestiegen, nicht nur im eingekesselten Goma.

Auch in Tandandale sind die Preise gestiegen. Eine Schüssel Mehl kostete 2,2\$ nun 5\$. Insgesamt eine Inflationsrate von 43% berichtete Pastor Musunga. Inzwischen stiegen Preise bis auf 500% in der Stadt.

Deutscher Botschafter aus Ruanda ausgewiesen

Mit internationalem Haftbefehl sucht Frankreich Mitglieder der ruandischen Regierung, wegen der Beteiligung an der Ermordung des ehemaligen Präsidenten Habyarimana, dessen Flugzeug 1994 abgeschossen wurde.

Jetzt wurde Rose Kabuye, die protokollchefin der ruandischen Regierung, in Deutschland verhaftet. Das führte natürlich zu wütenden Protesten der ruandischen Regierung und zur Ausweisung des deutschen Botschafters. Sie wurde inzwischen nach Frankreich ausgeliefert. Auch gegen andere Mitglieder der Regierung liegen Haftbefehle vor.

Der Genocid, der dem Abschluss folgte ist überall im Leben von Ruanda präsent und bestimmt die Politik, wird aber auch instrumentalisiert um den Einfluss im Congo zu rechtfertigen.

Natürlich haben die regierenden Tutsi Angst, dass die Hutu die Macht bekommen könnten und damit eine Neuauflage des Genocids.

Deshalb ist die Verhaftung ein Dorn, der an die eigene Verantwortung an dem Konflikt erinnert.

Doch wird dieser Konflikt nicht lösbar sein, durch weitere Repressionen oder Aggressionen sondern nur durch wirkliche Versöhnung

Rebellen rauben Kinder als Kindersoldaten und -Soldatenbräute

Anfang November wurden 73 Kinder von den Rebellen entführt, rekrutiert um die Rebellentruppen in Rutshuru zu verstärken. So teilte Jaya Murthy, Sprecher von Unicef mit. Rutshuru liegt im Norden von Goma im Gebiet der CNDP dem Nationalkongress zur Verteidigung der Bevölkerung.

Vor dem letzten Ausbruch der Kämpfe wurde die Zahl der Kindersoldaten auf ca. 3000 geschätzt. Dabei haben die Hilfsorganisationen 2200 Kindern geholfen wieder aus den Truppen wieder heraus geholt.

Viele sind verstört, angesichts der Gräueltaten, die sie gesehen oder getan haben, viele Mädchen kommen mit Babys zurück.

Auch Schulen und Lehrer werden angegriffen. Dies wird aus dem Westen und Nordwesten von Goma berichtet, so dass viele Schulen geschlossen haben.

Das wiederum bedeutet fehlende Bildung und fehlende Chancen für diese und die nächste Generation. Und fehlende Bildung macht empfänglich für die Demagogen, welcher Seite auch immer.

Wer kann den Krieg im Congo beenden?

In und um Goma sind Friedenstruppen der Uno die sog. MONUC stationiert. Vor allem auf den Soldaten aus Südafrika (SADC) richtet sich die Hoffnung auf Hilfe. Aber die SADC ist von dem Konflikt auch überlastet und hat nicht die Kapazitäten um aktiv eingreifen zu können.

Im Krieg 1998-2003 hatte die SADC mit Truppen aus Angola, Namibia und Zimbabwe eine Niederlage des Congo gegen Rebellen mit Unterstützung aus Uganda und Ruanda verhindert.

Aber das hat nicht nur drei Millionen Menschen das Leben gekostet, sondern auch diesen Ländern erhebliche Finanzlasten aufgebürdet.

Auch hier wird der Ruf nach europäischen Truppen laut. Der französische Außenminister Kouchner fordert 1500 Mann um aktiv einzugreifen, doch die europäischen Mächte sind da zurückhaltend, da schon die Beteiligung in Afghanistan auf uneinheitliche Resonanz trifft.

Doch wie soll das Morden und Leiden beendet werden?

Schon der frühere Präsident Laurent Kabila zog sich die Feindschaft der Ruander und Ugander zu, als er anscheinend deren Ansprüche auf den Osten nicht befriedigte.

Würde es helfen die Gebiete an Ruanda und Uganda zu geben?

Von der moralischen Seite dieser Apeasementpolitik mal abgesehen, ist es zweifelhaft, ob das wirklich zu einem Frieden führen würde.

Wie können wir helfen?

Bitte wenden Sie sich an den Außenminister per Brief oder über die Homepage und drücken Sie Ihre Besorgnis aus.

Keine Bilder

Nein, es hat nichts mit dem Bilderverbot des 2. Gebotes zu tun, sondern damit, dass ich keinen Zugriff auf Bilder aus dem Konflikt habe, zumindest keine freien Bilder. Deshalb nur Text.